

PRESSEMITTEILUNG

NABU Baden-Württemberg

21.7.2016

Bedrohte Pflanzenarten zurück in der Schwetzingener Hardt bei Walldorf NABU-Pilotprojekt mit positiver Zwischenbilanz

Stuttgart/Schwetzingen – Eine positive Zwischenbilanz vermeldet der NABU aus der Schwetzingener Hardt: Im Rahmen des Projekts „Lebensader Oberrhein – Naturvielfalt von nass bis trocken“ ist es gelungen, hier wieder wertvolle Sandrasenpflanzen anzusiedeln. Arten wie Dünen-Steinkraut, Silbergras oder Blaugrünes Schillergras, die über Jahrhunderte hinweg typisch für die hiesigen Sandlebensräume waren, sind in Baden-Württemberg heute stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. Jetzt blühen sie in der Hardt wieder und tragen bereits Samen. „Unsere ‚Impfaktion‘ im vergangenen Herbst hat also gute Voraussetzungen für eine weitere positive Entwicklung geschaffen“, fasst NABU-Projektleiterin Katrin Fritzsich zusammen.

Das „Impfen“, also das Ausbringen von Samen aus dem nahe gelegenen Naturschutzgebiet Sandhausen, hatte der NABU-Pflegetrupp übernommen und sich dabei eng mit der Naturschutzverwaltung abgestimmt. „Gemeinsam mit ForstBW haben wir hier auf dem bewaldeten Dünenzug des ‚Saupferchbuckels‘ bei Walldorf einen für Baden-Württemberg neuen Weg beschritten: Nachdem in zwei klar definierten Bereichen Bäume entfernt worden waren, haben wir mit dem Saatgut aus der Region gezielt die Entwicklung der freigelegten Sandrasenflächen unterstützt“, erläutert Fritzsich.

Jetzt dokumentieren die Fachleute, wie sich die Pflanzen weiter ausbreiten. Sie halten ebenfalls fest, wie es mit der nicht mit Saatgut „geimpften“ Vergleichsfläche weitergeht. „Die wertgebenden, seltenen Arten, haben sich dort bisher nicht gezeigt und wären vermutlich von alleine auch nicht gekommen. Die letzten Vorkommen der Arten in der Region sind dafür viel zu isoliert voneinander. Gerade deshalb ist es so wichtig, die Chance zu nutzen und die Bestände zu stützen: Verschwinden die Arten hier am Oberrhein, sind sie in Baden-Württemberg oftmals unwiederbringlich verloren!“, betont Fritzsich. Insbesondere in der Anfangsphase sei es deshalb

auch wichtig dafür zu sorgen, dass sich Kermesbeere, Goldrute oder Brombeere nicht ungebremsst ausbreiten und die bedrohten Sandrasenarten verdrängen.

Terminhinweis:

Beim ersten großen „Waldtag“ in der Schwetzinger Hardt am 18. September 2016 ist der NABU mit einem Infotisch dabei. Jüngere Besucherinnen und Besucher sind eingeladen beim Malwettbewerb zur biologischen Vielfalt mitzumachen – und haben die Chance hochwertige Preise zu gewinnen. Projektleiterin Dr. Katrin Fritzsch bietet außerdem zwei Fahrradexkursionen (um 13 Uhr und um 15 Uhr) zu den Maßnahmenflächen an. Weitere Informationen:

www.lebensader-oberrhein.de und www.schwetzinger-hardt.de

Hintergrund: Projektstruktur „Lebensader Oberrhein – von nass bis trocken“

Drei Bundesländer (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen) haben Anteil am Projektgebiet im Biodiversitäts-„Hotspot“ am nördlichen Oberrhein. Zur Umsetzung der Naturschutzmaßnahmen haben sich die NABU-Landesverbände Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zusammengeschlossen. Das Projektvolumen beträgt insgesamt rund fünf Millionen Euro. Die Kosten werden zu 75 Prozent vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit über das „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ und zu 15 Prozent von den Umweltministerien in Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg getragen. Zehn Prozent der Kosten übernimmt der NABU selbst. **Weitere Informationen:** www.lebensader-oberrhein.de

Video-Clip – „Lebensader Oberrhein“ in 90 Sekunden: www.lebensader-oberrhein.de/film

Für Rückfragen – nicht zur Veröffentlichung:

Dr. Katrin Fritzsch, NABU Baden-Württemberg, 0162.930 16 22